

Neu im Diözesanmuseum

Von Wilhelm Machens

Dem Betrachter, der häufiger das Diözesanmuseum aufsucht, werden einige Veränderungen und neu eingebrachte Exponate sicher nicht entgangen sein. An erster Stelle sind die beiden Tafelbilder an der Eingangseite des Rittersaales zu nennen, beide Zuwendungen des nunmehr im Ruhestand lebenden Pfarrers Petrausch (früher Braunschweig/St. Laurentius, jetzt Bad Eilsen). Es handelt sich erstens um eine aus dem Bistum Amiens stammende „Maria Magdalena“ von 1664, und zweitens um eine „Grablegung Christi“, wohl dem Braunschweiger Meister des Passionszyklus aus St. Magni/Braunschweig zuzuschreiben¹.

Dem roten Chormantel des 15. Jahrhunderts konnte eine zu seinem Genre passende Cappa in Reliefstickerei hinzugefügt werden. Sie ist die Leihgabe eines Priesters der Diözese².

Von Kleindingen kamen als Leihgaben ein origineller, undatierter Kommunionkelch aus Zementkupfer³ mit der Inschrift: „Als Eysen müßte ich eim jeden weichen, als Kupfer aber itzt kan mir nicht eines gleichen“. Weiterhin zwei Zinn-Altarleuchter von 1699.

Ausgestellt wurde auch der rote Festornat der ehem. Benediktinerabtei Abdon und Sennen/Ringelheim sowie eine Strahlenmonstranz aus Wiedelah⁴. Von der Pfarrgemeinde Ruthe konnte die liturgische Ausstattung der früheren Kapelle des 1891 durch Feuer zerstörten Schlosses Ruthe übernommen werden. Sie wird demnächst zu sehen sein.

Im Raum 3 wurde die Silberausstattung des Josephineraltares durch die Einbringung des zugehörigen Antependiums vervollständigt. Es ist der Himmelfahrt Mariens gewidmet und komponiert die hervorragend gearbeiteten Silber-Kleinfiguren der Hl. Dreifaltigkeit, der Krönung Mariens und von vier Heiligen des Jesuitenordens. Auch der prächtig ausgeführte Metallbaldachin (Kupfer, versilbert und vergoldet), der über der verlorenen Marienfigur aus der St.-Elisabeth-Kapelle des Domes seinen Platz hatte, wurde, weil er eines der Großstücke der Hildesheimer Goldschmiedearbeit ist, in die Ausstellung aufgenommen⁵.

Im Raum 4 konnte der Torso einer spätmittelalterlichen Gobelinstickerei, den „Heimgang Mariens“ darstellend, eingebracht werden (bisher im Magazin)^{5a}.

Die historische Dokumentation im Raum 5 erfuhr eine Bereicherung durch vier Tafelbilder der Bistumsheiligen Bernward und Godehard, davon je zwei (barock, wahrscheinlich aus Hildesheimer Klosterherkunft) aus Privatbesitz erworben sowie je zwei von dem Kirchenmaler Eltermann (zum Bernwardsjubiläum 1893 angefertigt und zuletzt im Nachlaß von Prof. Dr. Algermissen)⁶.

Auf die Geschichte des Domkapitels weisen verschiedene Aufschwörungstafeln hin sowie die Aufschwörungsurkunde des Domherrn Gottfried von Loe aus dem Jahr 1713⁷.

Die Reihe der Hildesheimer Bischöfe (Stiche bzw. Nachdrucke) wurde vervollständigt, so daß die Bischöfe seit der Großen Stiftsfehde (1523) lückenlos vorhanden sind.

Aus den naturwissenschaftlichen Beständen des Josephinums kamen vier Erd- bzw. Himmelsgloben des 17.—19. Jahrhunderts sowie zwei in Messing verfertigte Reise-Sonnenuhren des 17. Jahrhunderts hinzu⁸.

1 Vgl. Katalog der Ausstellung Brunswick-Braunschweig 1031—1981, S. 429 ff.

2 Anonym; in Braunschweig ersteigert.

3 Vgl. Stift Melk, Niederösterreichische Landesausstellung 1980, „Österreich zur Zeit Josephs II.“, Katalog S. 362. Ein Kommunionkelch ist kein liturgisches Gerät. Er wurde bis ins 18. Jahrhundert nach Empfang der hl. Kommunion privat für einen Trunk Wasser oder Wein benutzt.

4 Den Kirchengemeinden sei an dieser Stelle für ihre Bereitschaft Dank gesagt, die Gegenstände der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Sie handeln im Sinne von Bischof Eduard Jacob, indem sie ihre historischen Kunstaussstattungen dem Museum zu einer besser gesicherten Verwahrung überstellen und der Öffentlichkeit zugänglich machen.

5 Vgl. Kunstdenkm. d. Prov. Hann. II, 4, S. 59.

5a Schon im alten Mus.-Verzeichnis nachgewiesen; Dombibl. A 608, Nr. 184.

6 Eltermann, Historienmaler; beteiligt an der Ausmalung der Pfarrkirchen von Wolfenbüttel und Sorsum.

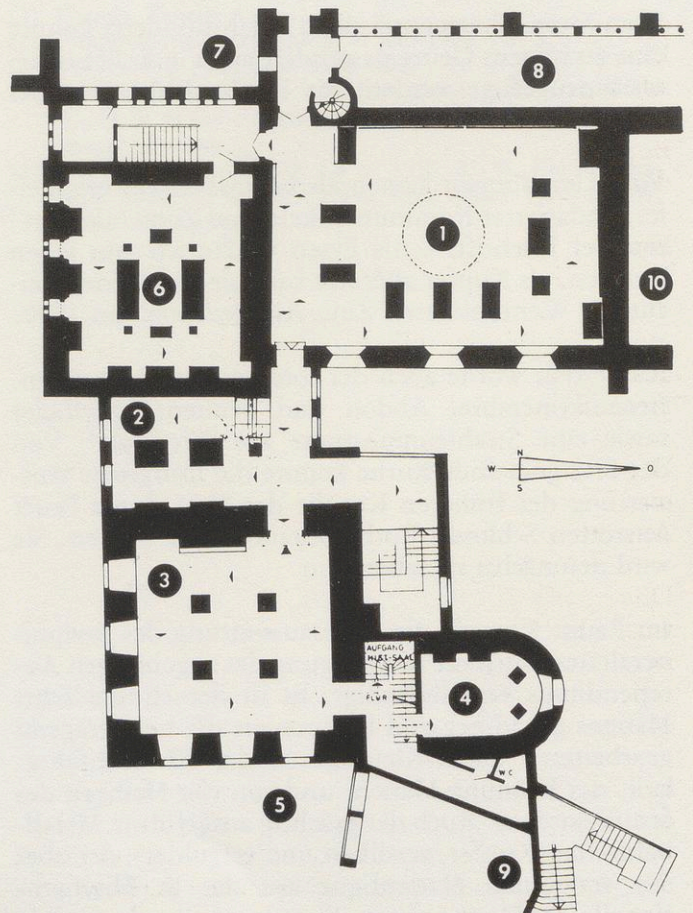
7 Die Kandidaten für das Domkapitel mußten ihre 16 Ahnen, d. h. ihre Abstammung aus adeligen Familien nachweisen („aufschwören“).

8 Für die Rompilgerfahrt zum Heiligen Jahr, vielleicht schon 1600.

Als neueste — noch nicht ausgestellt — Erwerbung ist die Rückführung eines dem Quentin Massys (1466—1530) zugeschriebenen Tafelbildes zu nennen, das sich schon im alten Diözesanmuseum befunden hatte⁹.

Übersichtsplan des Diözesanmuseums

- | | |
|--|---|
| 1 Rittersaal
(Ausstellungsraum 1) | 6 Schatzkammer |
| 2 Bibliotheksraum
(Ausstellungsraum 2) | 7 Südl. Querhaus Dom
mit Christussäule |
| 3 Kapitelsaal
(Ausstellungsraum 3) | 8 Oberer Kreuzgang |
| 4 Bartholomäus-Kapelle
(Ausstellungsraum 4) | 9 Gymnasium Josephinum |
| 5 Hierüber befindet sich
der Historische Saal
(Ausstellungsraum 5) | 10 St.-Antonius-Kirche
mit Domlettner |



⁹ Damals schon Eigentum des Josephinums, das das Werk dem Museum als Leihgabe zur Verfügung gestellt hatte.
Vgl. vorstehend 5a—A 608, Nr. 206.